



Fünf Brennholzsägen mit Keissägeblatt und sicherer Zuführung hatten wir im Vergleich.

Sicher sägen

Vergleichstest Die alte Wippkreissäge hat ausgedient. Moderne Kreissägen mit schräg gestellter Zuführlade sägen Brennholz schneller und sicherer. Wir haben fünf Modelle getestet - von der manuell bedienten bis zur elektronisch gesteuerten Säge.

Moderne Brennholzsägen arbeiten mit einer schrägen Zuführlade. Diese Lade ist rundum geschützt, damit der Bediener nicht in die Säge greifen kann. Damit lässt sich auch an langen Tagen immer sicher sägen, ohne dass die Finger gefährdet sind. Der selbsttätige Weitertransport des Holzes durch die schräge Zuführung zum Längenschlag gewährleistet eine gleichmäßige Länge der Scheite. Deutliche Unterschiede gibt es beim Automatisierungsgrad des Sägevorgangs.

Unsere Testkandidaten

Fünf Maschinen haben wir ausgewählt:

- **AMR Vogesenblitz:** Solomat SIT 700
- **Binderberger:** WSFB pro
- **Growi:** GHS 700
- **Lancman:** SAF X-Cut
- **Posch:** SmartCut

Die wichtigsten technischen Daten finden Sie in der Tabelle auf Seite 79. Wesentliche Unterscheidungsmerkmale sind die Bedie-

SCHNELLER ÜBERBLICK

- Mit den Redakteuren von Forst&Technik, AFZ-Der Wald, Deutscher Waldbesitzer und Agrartechnik/Motorgeräte haben wir fünf sichere Brennholzsägen getestet.
- Die Hersteller sind: AMR Vogesenblitz, Binderberger, Growi, Lancman und Posch.
- Alle Sägen haben eine schräge Zuführung, sägen mit Kreissägeblatt und haben ein Förderband.

nung der Schneidlade sowie die Auswirkungen auf die Arbeitsleistung und den Bedienkomfort.

Den Einstieg bildet die Lancman SAF X-Cut: Bei diese Säge wird die Wippe ganz traditionell mit Muskelkraft bewegt.

Die Solomat von AMR gibt es auch in dieser Ausführung (siehe dlz 06/2016), ge-

testet haben wir dieses Mal die Variante mit hydraulischer Betätigung. Für jeden Wippvorgang wird ein Hydraulikventil an der Vorderseite der Maschine bedient.

Einen Schritt weiter geht die WSFB von Binderberger. In der Ausführung „pro“ nennt der Hersteller sie eine Zyklussäge. Je nach Länge des Ausgangsmaterials und gewünschter Scheitlänge ergibt sich eine Anzahl von Schnitten, bis das eingelegte Holz ganz verarbeitet ist. Diese Zahl wird an der Säge vorgewählt. Nach einem Knopfdruck läuft die Schneidlade dann selbsttätig bis die gewünschten Schnitte gemacht sind, während dessen kann der Bediener schon wieder das nächste Holz holen.

Aus dem Allgäu kommt die Growi-Hochleistungsäge 700. Das bedeutet das Kürzel „GHS 700“. Bei dieser Maschine läuft die Schneidlade im Betrieb kontinuierlich und will permanent mit Holz gefüttert werden.

Den technischen Höhepunkt in unserem Vergleich markiert die SmartCut von Posch mit ihrer Senso-Start-Funktion. Mit

MEIN NUTZWERT

Technische Daten

Hersteller	AMR Vogesenblitz	Binderberger	Growi	Lancman	Posch
Typ	Solomat SIT 700	WSFB pro	GHS 700	SAF X-Cut	Smartcut
Ansteuerung Schneidlade	hydraul. Einzelhub	Zyklussteuerung	Kontinuierlich	Manuell	Sensorsteuerung
Neigung Schneidlade	40 Grad	35 Grad	35 Grad	33 Grad	35 Grad
Sägeblatt (Zähnezahl/Stärke)	42/4,0 mm	42/4,1 mm	42/4,6 mm	42/4,8 mm	66/5,8 mm
Lautstärke (Durchschnitt/Spitzenwerte)	95/97 dB	94/96 dB	95/96 dB	96/98 dB	97/99 dB
Einwurfhöhe	106 cm	118 cm	107 cm	106 cm	100 cm
Strombedarf	16 A	16 A	32 A	16 A	32 A
Förderbandlänge (Optionen in Klammern)	(2)/5 m	5 m	4,7 m/(5,2m)	4 m/(5m)	(1,5m)/4 m/(5m)
Transporthöhe (Testmaschine)	2,50 m	2,95 m	3,02 m	2,27 m	2,90 m
Förderband schwenkbar	nein	nein	nein	ja	nein
Gewicht (Testmaschine)	650 kg	850 kg	1.150 kg	670 kg	850 kg
Bewertung					
Zuverlässiges Nachrutschen	+	⊕ (gut b. Nässe)	⊕	⊖ (Metallrollen)	⊕ ⊕
Klemmneigung bei Reststücken	⊖	⊖	⊕ ⊕	⊕	⊕ ⊕
Funktion des Längenanschlags	⊖	⊖	⊕ ⊕	⊕	⊕ ⊕
Preise					
Preis Zapfwellenmaschine (netto)	7.280 €	ab 5.990 €	10.775 €	6.170 €	12.700 €
Preis mit Elektroantrieb (netto)	7.180 €	ab 5.550 €	11.590 €	6.565 €	–
Preis Kombimaschine (netto)	7.680 €	ab 7.250 €	12.200 €	7.010 €	14.900 €

© dlz agrarmagazin 9/2017

Quelle: Herstellerangaben/eigene Messungen, Preise ohne MwSt.

zwei Ultraschall-Sensoren erkennt die Säge selbsttätig, ob ein Scheit eingelegt wurde und stoppt die Schneidlade, wenn sie geleert ist. Welche Vorteile die unterschiedlichen Ausstattungen bringen, sollte unser Vergleichstest klären.

Grundsatzfragen

Wer Meterholz sicher aufarbeiten will, muss sich entscheiden: entweder für die verbreiteten Trommelsägen mit kontinuierlichem Betrieb, die als erste einen sicheren Betrieb ermöglichten, oder die vergleichsweise neuen Kreissägen mit schräg gestellter Zuführlade.

Letztere sind in der Regel günstiger als die Trommelsägen und haben eine etwas geringere Schneidleistung. Trommelsägen erfordern aber eine höher Konzentration des Bedieners, da kontinuierlich in einen leeren Schacht eingelegt werden muss. Knorriges Holz verursacht hier, stärker als bei unseren Testkandidaten, Probleme. Dies gilt für beide Typen: Je trockener das Holz, desto schlechter rutscht es zum Längenanschlag. So kann es zu falschen Längen kommen.

Die Brennholzqualität hängt natürlich auch von der Länge der Meterscheite ab. Konnte man bei der Wippkreissäge noch etwas schummeln, schneiden unsere Sägen genau das ab, was eingestellt ist – voraus-

gesetzt, das Scheit ist bis zum Längsanschlag gerutscht. Ist das Scheit also länger als ein Meter, bleibt ein Reststück übrig. Das kann schon mal aus der Maschine springen oder zu Klemmern führen.

Deshalb ist es gut, wenn der Längenanschlag in cm-Schritten verstellt werden kann. Dann lassen sich auch etwas länger Scheite schneiden und es bleibt kein Reststück.

Wer 33er-Holz bestellt, wird auch 34 oder 35 cm lange Stücke akzeptieren, weniger aber kurze Abschnitte von 5 cm. Die Qualität fängt also schon im Wald an. Die Mühe, die man sich dort macht, wird beim Sägen und Verkaufen belohnt.

Ein paar andere Überlegungen gelten eigentlich für alle bisher genannten Maschinen: Wer sein Holz immer vom Boden aufheben muss, wird nie auf Leistung sagen. Beim Sägen direkt neben dem Holzstapel, wird man um das Bücken nicht herumkommen. Kommt jedoch das Holz zur Säge, sollte man über einen Zuführtrisch nachdenken oder auf einem Anhänger zwischenlagern. So kann das Holz in angenehmer Höhe gegriffen und in die Säge eingelegt werden. Mit einem hydraulischen Tisch konnten wir die Lancman-Säge beschicken und der Rücken hat es gedankt. Solches Zubehör bietet nahezu jeder Hersteller an.

fe/hh/jh/rs



Auch das gibt es: Wenn das Holz am Längenanschlag vorbeirutscht, kommt es zu unerwünschten Überlängen.

AMR Vogesenblitz Solomat Hydraulisch

Die Vogesenblitz-Maschinen werden im Elsass bei AMR gebaut. Dieser Hersteller gehört seit 2 Jahren zur Firma Unterreiner. Die serienmäßige Holzablage vor dem Einwurf ist ein Alleinstellungsmerkmal und erleichtert die Arbeit zu zweit. Bei der neuesten Version der SIT 700 gibt es optional einen hydraulischen Antrieb für die Schneidlade. Das erhöht den Preis um 570 € von 7.110 € auf 7.680 € (jeweils für die Kombimaschine mit Zapfwellen- und Elektroantrieb).

Mit einem kleinen schwarzen Hebel an der Vorderseite aktiviert man den Wippvorgang. Dabei muss der Bediener das Hydraulikventil so lange betätigen, bis der Schnitt beendet ist. Lässt er los, fährt die Lade wieder zurück. Die Geschwindigkeit dieser Bewegung lässt sich zwischen rechnerischen 10 und 35 Schnitten pro Minute einstellen.

Im Verlauf unseres Tests stellte sich heraus, dass diese Bedienung ergonomische Vorteile bringt. Auch bei der Schneidleistung wirkt sich die Hydraulik positiv aus, da gleichmäßig gesägt wird. Man mag kurzfristig von Hand schneller sägen, am Ende des Tages arbeitet man mit der Hydraulik ermüdungsfreier. Bis zum Abtransport des Reststücks muss man am Bedienhebel bleiben, bevor man ein neues Meterscheit holen und einlegen kann.

Die AMR-Säge zeigt sich relativ empfindlich gegenüber geringen Überlängen beim Ausgangsmaterial. Kleine Reststücke von nur wenigen Zentimetern verklemm-



Mit dem Steuergerät wird die Wippe hydraulisch betätigt. Über eine Drossel lässt sich die Geschwindigkeit regulieren. Die Steuergeräte rechts schieben das Förderband aus und treiben es an.

ten sich manchmal und kamen dann mit Karacho aus der Säge geschossen. Bei den anderen Testkandidaten ist der Abstand zwischen Niederhalter und Sägeblatt größer und solche Phänomene treten deutlich seltener auf. Unser Tipp: Man stellt bei schlecht abgelängtem Holz den Längenanschlag etwas weiter. Unsere Kritik nimmt AMR Vogesenblitz ernst und will dieses Problem entschärfen.

Ansonsten ist die Säge sehr praxistauglich: Nach dem Ausschleiben und Fixieren einer Stabilisierungsstütze wird das 5-m-Förderband mechanisch heruntergekurbelt und hydraulisch ausgefahren. Per Öldruck wird das Band gespannt. Mit

40 Grad steht die Schneidlade hier am steilsten von allen getesteten Maschinen. Trotzdem bleibt die Einwurfhöhe mit 106 cm im mittleren Bereich. Das Holz rutscht gut nach. Die Säge spielt hier vorne mit.

Die Einstellung der Schnittlänge ist fein gerastert, erfordert allerdings zwei Handgriffe, weil man neben dem eigentlichen Anschlag auch das seitliche Führungsblech verstellen muss. Der Längenanschlag selbst überdeckt rund vier Fünftel des Querschnitts am Einwurfschacht. Dünne und krumme Hölzer mögeln sich bisweilen beim Einlegen daran vorbei und es entstehen überlange Scheite.



1 Das Sägeblatt ist nach dem Wegklappen der Abdeckung gut zugänglich. Wird die Zapfwelle benutzt, schaltet die Abdeckung den E-Antrieb ab.

2 Der Längenanschlag lässt sich zentimetergenau einstellen. Er überdeckt den Querschnitt aber nicht ganz.



Binderberger WSFB pro Zyklisch

Die Österreicher bieten ihre Schwerkraftsäge in verschiedenen Ausbaustufen an, von der manuellen Bedienung der Schneidlade über die hydraulische Unterstützung bis hin zu einer sogenannten Zyklussteuerung. Da wählt man vor, wie viele Schnitte die Maschine machen soll, damit die Ausgangslänge vollständig verarbeitet ist. Derweil kümmert sich der Bediener um Nachschub für die Säge.

Das Auslösen eines Zyklus erfolgt über einen seitlich montierten Pilzschalter. Hat man regelmäßig ein Reststück – was es bei sauber abgelängten Scheiten nicht geben sollte – kann man entweder einen extra Hub einstellen oder über einen kleinen Zusatzschalter manuell auslösen. Der Zyklus lässt sich mit einem nochmaligen Druck auf den Schalter auch abbrechen.

Die Binderberger-Säge hat die schnellste und einfachste Längeneinstellung der Schneidlade: einfach den federvorgespannten Anschlag herausziehen, an die gewünschte Stelle verschieben und wieder einrasten lassen. Diese Konstruktion besitzt aber gewisse Tücken. So können sich krumme Hölzer an den Rastpositionen im Füllschacht verhaken, was zu falschen Schnittlängen führt. Das tritt aber nur recht selten auf. Häufiger hatten wir den Fall, dass sich schmale Stücke unter dem Längenschlag verklemmen und so den Wippmechanismus blockieren.

Zum Entlasten der Lade gibt es einen eigenen kleinen Hebel. Lässt man diesen allerdings beim Herausholen des Störteils zu früh los, können die Finger böse eingeklemmt werden.

Generell ist der Sicherheitsabstand von hinten zum Sägeblatt mit 23 cm sehr knapp gehalten, auch wenn die Maschine nur für die Einmannbedienung zugelassen ist. Hier sollte der Hersteller nachbessern. Das häufigste Problem in diesem Bereich war jedoch, dass krumme Hölzer an dem schmalen Längenschlag einfach vorbeirutschen und somit zu lange Scheite produziert wurden. Unser Tipp: Werfen Sie die Scheite mit dem dickeren Ende zuerst ein. Positiver Nebeneffekt: Auch Spreißel und kurze Brocken fallen hier zum Teil aus der Maschine und gelangen so weniger ins fertige Produkt.

Eine andere Eigenheit der Binderberger-Konstruktion funktioniert dagegen ziemlich gut. Beim Blick in den Einwurfschacht fällt auf, dass hier das Holz in einer keilförmigen Rinne rutscht. Damit sparen die Österrei-



Die WSFB pro kann elektrisch oder mit Zapfwelle betrieben werden. Über eine Automatik wird die Anzahl der Schnitte pro Scheit vorgegeben. Die Einwurfhöhe liegt bei 118 cm.

cher sich den Niederhalter, weil sich das Scheit quasi von selbst klemmt. Besonders, wenn die Plastikeinlagen dieser „Wanne“ nass sind, flutscht es hier richtig, im Gegensatz zu den anderen Maschinen. Allerdings würden wir erwarten, dass die Kunststoffteile mit der Zeit rau werden und dann ausgetauscht werden müssen.

Mit 118 cm liegt die Einwurfhöhe der blauen Maschine über den anderen. Das Förderband, für das erst zwei Abstützungen

ausgeklappt und arretiert werden müssen, faltet sich schwungvoll hydraulisch auseinander und wird mit Spannriegeln fixiert. Eine zusätzliche Seilsicherung ist nicht nötig. Mit 28 cm Breite ist es das schmalste im Testfeld. Das hat auf den Abtransport der Scheite kaum Einfluss. Auch 50-cm-Längen wurden störungsfrei mitgenommen. Bemängeln könnte man hier bestenfalls die vergleichsweise geringe Bandgeschwindigkeit, auch in der höchsten Stufe.

1 Der Längenschlag ist vergleichsweise klein. Durch die keilförmige Rutsche kann Binderberger auf einen Niederhalter verzichten.

2 Die Abdeckung des Sägeblatts ist schnell zur Seite geklappt, will man das Blatt tauschen.

3 Klemmt sich das Holz am Längenschlag ein, kommt es zu falschen Abschnitten.

4 Mit dem Knopf (Pfeil) wird der Zyklus der Säge gestartet, aber auch gestoppt. Braucht es einen weiteren Schnitt, kann der über einen weiteren Knopf ausgelöst werden.



GROWI GHS 700

Ausdauernd

Die weinrote Maschine aus dem Allgäu spiegelt soliden handwerklichen Maschinenbau wieder. Das beginnt schon bei dem überdimensionierten S1-Elektromotor (32 A Absicherung notwendig!): Er könnte permanent unter Vollast laufen, was er in der Praxis beim Brennholzschneiden niemals tut. Massiv sind auch die Spannriegel für das 53 cm breite Förderband. Hier wurde nicht am Material gespart; das schlägt sich auch im Gewicht nieder. Growi baut die Peripherie der Maschine mehr oder weniger nach Kundenwunsch: Standmodell mit Hubösen oder Stapleraufnahmen, Fahrwerk – wahlweise längs oder quer.

Die vollkommen geschlossene Einlegewanne läuft bei der GHS 700 kontinuierlich hin und her. An den beiden Endpunkten kann jeweils eine Pause eingestellt werden und die Bewegungsgeschwindigkeit der Lade lässt sich ebenfalls in einem weiten Bereich regeln, bis zu einer theoretischen Maximalgeschwindigkeit von 31 Hübten in der Minute. Bei diesem Tempo gerät der Bediener aber auch leicht in Stress.

Immerhin kann man das Holz auf dem vorderen, ebenen Teil der Lade schon mal ablegen, bis das vorherige Stück vollständig verarbeitet ist. Der Niederhalter verhindert, dass man beim Einwerfen des Meterscheits direkt auf das Sägeblatt schlägt. Die Längenverstellung (zwischen 18 und 52 cm) erfordert ein paar mehr Handgriffe als bei den anderen Testteilnehmern, ist aber auch schnell erledigt.

Sicherheitstechnisch gibt es hier im Grunde nichts zu bemängeln. Das bringt



Die Schneidlade ist mit einem Blech komplett eingehaust. Die Wanne läuft ständig hin und her und macht an den Endanschlägen eine kurze Pause. Die Geschwindigkeit kann eingestellt werden.

schon einmal die großflächige Kapselung mit sich. Hebt man den großen Deckel an, werden alle Antriebe unterbrochen. Gleichzeitig wird das Sägeblatt frei zugänglich. Das Werkzeug zum Ausbau findet sich gleich in einer seitlichen Box.

Aus unerfindlichen Gründen forderte die Berufsgenossenschaft bei diesem Typ einen Sicherheitsabstand von 140 cm zwischen Säge und Bediener, während bei den Mitbewerbern 120 cm für ausreichend erachtet wurden. Das macht den Einwurfschacht ziemlich lang.

Noch weniger erschloss sich uns, welchen Sicherheitsaspekt das scharfkantige Blech an der rechten Seite des Einwurfs haben soll, das laut Firmenvertreter auf Betreiben der Berufsgenossenschaft angebracht werden musste. Unwillkürlich zucken wird wohl jeder, der an dieser Maschine zum ersten Mal den Wannenhub einschaltet, denn die Lade kommt den Fingern da doch ganz schön nah. Passieren kann dabei jedoch nichts, denn alles ist sauber abgedeckt.

Mit ihrem soliden Aufbau und einer nahezu störungsfreien Funktion (für die wenigen Hänger will Growi noch eine Kunststoff-Gleitplatte einbauen) sollte einer dauerhaft produktiven Arbeit wenig entgegenstehen. Empfehlenswert ist eine Späneabsaugung, denn die Growi wirft diese in Richtung des Bedieners aus, der bei ungünstigem Wind schnell in einer Staubwolke steht.

- 1** Die Lautstärke wurde bei allen Testkandidaten gemessen. Die Werte finden Sie in der Tabelle auf Seite 79.
- 2** Die Schneidlade kommt den Bedienelemente schon recht nahe. Der Abstand reicht gerade so aus, dass nichts passiert.
- 3** Ein kräftiger Elektromotor mit 32-A-Absicherung treibt das Sägeblatt über Keilriemen an.



Lancman SAF X-Cut

Beweglich

Die Säge aus Slowenien wird in Deutschland über die Firma Feige Forsttechnik vertrieben. Die steuerungstechnisch einfachste Maschine in diesem Vergleichstest mit ihrer manuell zu betätigenden Wippe kann mit zwei technischen Highlights aufwarten, die man bei den anderen vergeblich sucht: Das hydraulisch ausfahrbare Förderband mit 4 m (optional 5 m) wird von Tajfun zugeliefert und ist zugleich hydraulisch schwenkbar. So gibt es weniger Arbeitsunterbrechungen, wenn ein Behältnis für die fertigen Scheite voll ist oder ein Anhänger gleichmäßig beladen werden soll. Einen Vorteil bietet der optionale Hubtisch, mit dem man das Meterholz immer von einer optimalen Höhe aufnehmen kann.

Die hydraulische Ansteuerung erfolgt direkt über die Säge. Allerdings gibt es dafür keinen eigenen Ölkreislauf. Deswegen muss zur Höhenverstellung immer das Förderband kurz gestoppt werden – ein zusätzlicher Handgriff, der schnell in Fleisch und Blut übergeht. Der Aufpreis für den Tisch beträgt 1.350 Euro.

Trotz Handbetrieb der Wippe lässt sich durchaus sehr schnell sägen, vor allem wenn das Holz relativ dünn ist. Die Griffe lassen sich für verschiedene Körpergrößen verstellen. Auf die Dauer ist das natürlich anstrengender, als auf einen Knopf zu drücken. Außerdem kann man noch kein neues Scheit holen, solange man mit dem Wippen beschäftigt ist. Dafür wäre dann ein Helfer gut.

In jedem Fall steht diese Person sehr sicher neben der Säge, geschützt vor gelegentlich herumfliegenden Spreißeln. Zwei weniger sichere Punkte sind uns aufgefallen: Die Abdeckung des Sägeblatts lässt sich für einen Wechsel mit vier Schrauben und einem langen Steckschlüssel in kurzer Zeit abnehmen (auch wenn es bei der Konkurrenz noch schneller geht). Leider kann die Säge auch mit geöffnetem Deckel eingeschaltet werden. Der zweite Punkt betrifft den Späneauswurf: Das Auswurfrohr ist so kurz, dass man beim Hineingreifen mit der Hand ans Sägeblatt kommen kann. Hier wäre noch ein Gitter oder Sperrbolzen wünschenswert. Beides kann jedoch zu Blockaden in der Späneabfuhr führen.

Ansonsten haben die Erbauer in Slowenien einen ordentlichen Aufwand betrieben: Neben dem bereits erwähnten Förderband, das mit niedriger Transporthöhe von 2,27 m aufwartet, ist ein extrastarkes



Bei der SAF X-Cut wird die Schneidlade von Hand betätigt. Das muss kein Fehler sein, besonders wenn sie so leichtgängig ist wie hier.

Sägeblatt verbaut, das ja durch das nachrutschende Holz permanent einer gewissen seitlichen Druckbelastung ausgesetzt wird. Damit dieses Nachrutschen möglichst reibungslos funktioniert, wurden extra Metallrollen im Einwurfschacht verbaut. Sie haben jedoch unsere Erwartungen nicht ganz erfüllt. Unter schwierigen Bedingungen – Nadelholz mit großflächig anhaftender Rinde im Regen sägen – mussten wir doch relativ häufig nachschieben. Laubholz

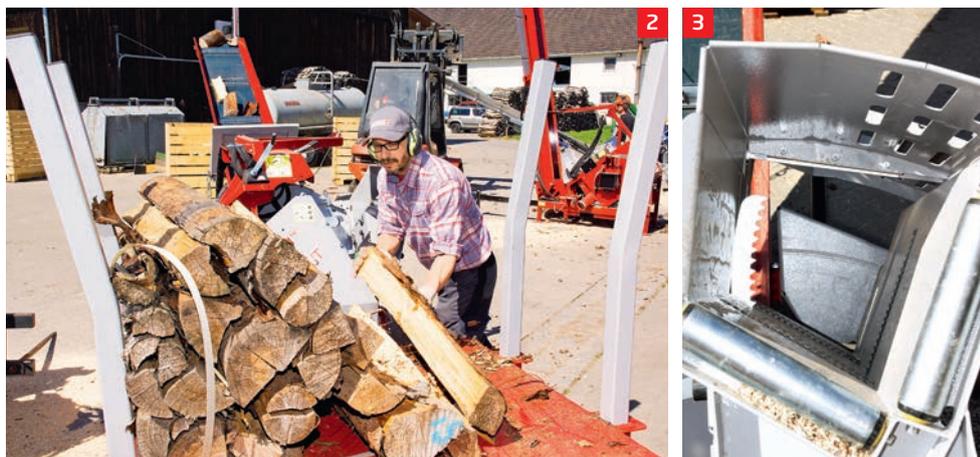
mit trockenen Oberflächen, mit der Holzseite nach unten eingelegt, lief relativ störungsfrei. Der Hersteller will die Lager der Rollen noch modifizieren.

Die Längeneinstellung erfolgt im Raster der gebräuchlichen Längen zwischen 15 und 50 cm. Dafür muss auch an der Seite ein Leitblech verschoben oder, bei den großen Längen, sogar ausgetauscht werden. Insgesamt bekommt der Kunde mit der SAF X-Cut viel Säge für sein Geld.

1 Systembedingt muss bei längeren Abschnitten ab 40 cm das seitliche Führungsblech getauscht werden. Die Länge kann zentimetergenau eingestellt werden.

2 Ein Hubtisch als Zwischenlager erleichtert das Beschieken der Säge.

3 Der Längensanschlag hat eine gute Überdeckung. Die Rollen bringen weniger als erhofft.



Posch SmartCut

Sensitiv

Die erste Generation der Posch SmartCut mit der Senso-Start-Funktion hatte bisweilen Probleme bei der automatischen Scheitererkennung. Durch den Einbau von Ultraschall- anstatt Lasersensoren soll das der Vergangenheit angehören. Nach einer kurzen Warmlaufphase setzt sich die Schneidlade prompt in Bewegung, sobald ein Holzstück unten am Längenanschlag aufliegt. Erst wenn das letzte Reststück ausgeworfen ist, bleibt die Maschine stehen und wartet auf neue Aufträge. Das ist perfekt durchkonstruiert.

Genauso perfekt ist der großzügige Querschnitt des Einwurfschachts mit der niedrigsten Brüstungshöhe in unserem Test. Der Niederhalter ist mit einem Leitblech verkleidet, der das Holz zusätzlich ohne Anecken in die richtige Position führt. Mit ein klein wenig Übung lässt sich das nächste Meterscheit im laufenden Betrieb über das bereits in Arbeit befindliche darüberschieben.

Auf diese Weise erreicht man letztlich eine kontinuierliche Beschickung und die Maschine kommt eigentlich gar nicht mehr zum Stillstand. So gesehen könnte man sich die aufwendige Sensorelektronik schon wieder sparen und gleich auf einen Dauerbetrieb setzen. Ohne die Senso-Start-Elektronik spart man sich 2.300 Euro.

Der Bediener gerät bei dieser Technik trotzdem nicht über die Maßen in Hektik, denn Posch hat die Zahl der Hübe fix auf 24 pro Minute eingestellt. Bei Bedarf lässt sich die Maschine per Hüftbügel anhalten. Ebenso wenig kann die Geschwindigkeit des Förderbands verändert werden. Das ist ein bisschen schade, denn wenn das Band schon nicht schwenkbar ist, möchte man vielleicht wenigstens in der Wurfweite ein wenig flexibel sein. Das starre Förderband



Zwei Sensoren starten den Sägeprozess, wenn Holz eingelegt wird, und stoppen ihn am Ende auch. So kann der Bediener sich voll auf die Beschickung konzentrieren.

gehört bei den Österreichern aber ganz klar zur Firmenpolitik. Man in einem Schwenkmechanismus einen mechanischen Schwachpunkt, der die langfristige Betriebssicherheit der Maschinen beeinträchtigen könnte. Von der Statik her ist die SmartCut so konstruiert, dass sie auch mit dem 5 m langen Austrag keine zusätzlichen Stützen benötigt. Wahlweise steht ein Band mit 4 m oder nur mit 1,5 m im Katalog.

Wie die Growi-Maschine erfordert auch die Posch im Elektrobetrieb eine starke 32-A-Zuleitung. Betreibt man sie an der Zapfwelle, muss diese erst abgesteckt

werden, bevor man den großen Deckel öffnen kann, um sicher an das Sägeblatt heranzukommen. Das Blatt selbst verfügt standardmäßig über die höchste Zähnezahl im Test (66) und ist mit 5,8 mm Dicke am stabilsten. Möglicherweise sorgt das für den hohen Geräuschpegel, denn die grüne Säge war nach unserem Messgerät mit 97 dB die lauteste.

Unten an der Maschine gibt es eine Öffnung, durch die grobe Spreißel herausfallen, bevor sie durch den eigentlichen Auswurf geblasen werden. Die Österreicher argumentieren damit, dass größere Holzstücke eher Schläuche und Säcke von Absauganlagen perforieren. Auf der anderen Seite kann es passieren, dass der Haufen unter der Säge zu groß wird und selbst für Störungen sorgt. Abgesehen davon fanden wir nichts zu meckern. Mit der SmartCut lässt sich fast ohne Nachschieben stundenlang arbeiten. Dieser Komfort muss einem allerdings 12.700 Euro netto wert sein.

Fotos: Höllerl (3), Feuerborn

1 Der Längenanschlag ist gut gelöst und erlaubt zentimetergenaues Ablängen.

2 Sicher: Wer die Abdeckung im Zapfwellenbetrieb öffnen will, muss die Gelenkwelle abbauen.

3 Praktisch: Die Haube öffnet im Bedarfsfall weit. Zwei Sensoren steuern die Säge zuverlässig (Pfeile).

